

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtsstanz für beide Teile
ist Calw.



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

**Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags**

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Sprechstunde Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Schaele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 306

Samstag, den 31. Dezember 1927

101. Jahrgang

Der Besatzungsabbau im Rheinland

Keine fühlbare Erleichterung in der französischen Zone

Der Sinn der Locarnoabmachungen nicht erfüllt.

U. Koblenz, 31. Dez. Am 31. Dezember läuft die Frist ab, in der die einzelnen Länderregierungen Listen über die in Folge des letzten Besatzungsabbaues freigewordenen Wohnungen einreichen sollten. Wie die T.-N. erfährt, ergeben die Feststellungen schon jetzt folgendes Bild:

Im belgisch besetzten Gebiet, aus dem rund 1000 Mann Besatzungstruppen zurückgezogen worden sind, sind 90 Wohnungen freigeworden. Im englisch besetzten Gebiet bei der gleichen Anzahl ebenfalls 90 Wohnungen. Im französisch besetzten Gebiet dagegen, aus dem 8000 Mann zurückgezogen worden sind, 160 Wohnungen.

Dieses groteske Mißverhältnis läßt bedeutsame Schlüsse auf die Rechnungsart der Franzosen bei dem Abbau ihrer Besatzungstruppen zu. Der Sinn des Besatzungsabbaues war nach den Locarnoabmachungen der, daß im besetzten Gebiet eine fühlbare Erleichterung eintreten sollte. Es ist aber selbstverständlich, daß die Räumung von 160 Wohnungen im Verhältnis zu 8000 Mann keineswegs als eine fühlbare Erleichterung, zumal des Wohnungsmarktes, angesehen werden kann.

Die brennendste Frage im Osten

Der Korridor muß verschwinden.

U. Berlin, 31. Dez. Ein Berliner Blatt meldet aus London: Die Wochenchrift „Nation“ schreibt: Der Korridor, der Dänemark von Westpreußen trennt, sei unmöglich. Das Problem müsse im Interesse ganz Europas gelöst werden. Viele Leute glauben, daß diese Frage am besten vom Völkerbund behandelt würde. Wenn dies aber als eine zu große Belastung des Bundes erscheine, könnten dann nicht Großbritannien und Amerika eine gemeinsame Anstrengung unternehmen, um das zu tun, was nach unser aller Empfindung notwendig ist? Wir wünschen, daß Polen gedeihe und den ihm zustehenden Platz unter den europäischen Nationen einnehme. Das aber müsse geschehen ohne Schädigung des

europäischen Wirtschaftslebens. Wenn nichts unternommen werde, dann könne der Ausbruch eines neuen Krieges nur eine Frage der Zeit sein.

Die Kriegsschuldfrage

Eine neutrale Kommission von Rechtsgelehrten zur Kriegsschuldfrage.

U. Berlin, 31. Dez. Wie das „Berliner Tageblatt“ berichtet, ist in diesen Tagen in Oslo unter dem Titel „Neutrale Komitees und Gelehrte über die Kriegsschuld. Antworten auf zwei Fragen des Senators Robert L. Owen U. S. A.“ ein von einer norwegischen Kommission von Gelehrten des Völkerrechts herausgegebenes Werk zur Untersuchung der Kriegsschuldfrage erschienen. Diese Kommission hat sich in den beiden letzten Jahren eingehend mit dem Kriegsschuldproblem befaßt, und zwar in Form einer Rundfrage an Professoren des Völkerrechts in fünf neutralen Ländern. Der bekannte amerikanische Friedensfreund, Senator Robert L. Owen, interessierte sich für die Ziele der Kommission und hat in einem Schreiben „in Anbetracht ihrer Bedeutung für die künftige Stabilisierung der internationalen Beziehungen und für den Weltfrieden“ um Beantwortung folgender Fragen:

1. Gründen sich die Friedensverträge, die nach dem Weltkrieg abgeschlossen wurden, in ihren wichtigen Punkten auf die Voraussetzung, daß eine Machtgruppe die alleinige Verantwortung für den Krieg trägt, während die andere Gruppe gar keine solche Verantwortung hat?

2. Wenn das der Fall ist, stimmt diese Voraussetzung mit den jetzt vorliegenden Tatsachen überein, daß die Menschheit die Friedensverträge ruhig hinnehmen darf als eine gerechte Bestrafung der für den Krieg einzig Verantwortlichen?

Auf die beiden Fragen haben holländische, schweizerische, schwedische, finnlandische und norwegische Gelehrte geantwortet. Frage 1 wird von sämtlichen Gelehrten bejaht. Bei Frage 2 vertreten alle in mehr oder minder ausführlicher Form den Standpunkt, daß die durch die Friedensverträge erzwungene Entscheidung im Widerspruch zu allen Rechtsprinzipien steht, die in der zivilisierten Welt anerkannt sind.

Die Finanzlage der Reichsbahn

Der Jahresbericht 1927

der Reichsbahngesellschaft

U. Berlin, 31. Dez. Der Jahresbericht der Deutschen Reichsbahngesellschaft für das Jahr 1927 bemerkt, daß sich die Finanzen der Gesellschaft während des Geschäftsjahres 1927 im allgemeinen günstig entwickelt haben. Der Abschluß des Jahres 1926, der sechs Monate nach Abschluß des Geschäftsjahres fertiggestellt wurde, befreit die Betriebsausgaben mit 4540,8 Millionen, die Betriebsausgaben mit 8680,6 Millionen Reichsmark. Die Betriebszahl belief sich auf 81,06, sie ist also um 4,5 Punkte besser als im Jahre 1926. Im Geschäftsjahr 1927 hat sich die Aufwärtsbewegung des Verkehrs fortgesetzt. Im Güterverkehr wurden erhebliche Zersplitterungen zugefunden, deren finanzielle Auswirkung sich noch nicht voll übersehen läßt. Die sonstigen Einnahmen waren zufriedenstellend. Die zunehmende Verbesserung auf der Einnahmenseite hat es der Gesellschaft wieder möglich gemacht, ihr Bau- und Beschaffungsprogramm gegenüber den ursprünglichen Absichten im Hinblick auf die immer noch bestehenden Schäden der Kriegs- und Nachkriegszeit weiter auszudehnen. Für die Ausgaben für Anlagezuwachs wurden weitere Mittel zur Verfügung gestellt, ohne daß hier die bisherige Zurückhaltung aufgegeben wurde. Von der Begebung von Vorzugsaktien wurde aus den bekannten Gründen zunächst abgesehen. Es wurde deshalb notwendig, zunächst die den Vorträgen und Rückstellungen aus dem Vorjahre entstammenden Geldbestände sowie Überschüsse des laufenden Jahres in Anspruch zu nehmen, so daß die flüssigen Mittel der Gesellschaft am Schlusse des Jahres eine nicht unerhebliche Senkung erfahren werden. Das Geschäftsjahr 1927, das mit seinen ersten acht Monaten in das dritte Reparationsjahr fiel, verzeichnet für den Dienst der Reparationsschuldverschreibungen 550 Millionen Mark. Die

Belastung steigt mit dem Beginn des vierten Reparationsjahres (1. September 1927) auf 660 Millionen Mark. Das Gesamtpersonal ist im Jahre 1927 gegenüber dem Vorjahre im Durchschnitt um etwa 4000 Köpfe auf etwa 703 000 Köpfe gesunken. Mit dem 1. Oktober 1927 ist im Anschluß an die Besoldungsneuordnung für die Reichsbahnbeamten ein eigenes Besoldungsrecht für die Reichsbahnbeamten eingeführt worden. Die jährlichen Mehrkosten für die Aufbesserung betragen 200 Millionen RM im Jahre 1928, die Kosten für die zweimalige Erhöhung der Wohnungsgeldzuschüsse am 1. April und 1. Oktober 1927 zusammen 46 Millionen. Die Pensionslast der Deutschen Reichsbahn im Jahre 1927 beträgt nach dem Stande vom Juli gemessen jährlich rund 408 Millionen RM. gegenüber 129 Millionen RM im Jahre 1913. Die Zahl der Versorgungsberechtigten ist gegenüber 1913 auf 195 Prozent gestiegen. Das Ergebnis der Verhandlungen mit den Gewerkschaften über die Erhöhung bzw. Gewährung von Ortszulagen wirkt sich mit jährlich etwa 11,7 Millionen RM. aus.

Am Schlusse des Jahres 1927 wurden elektrisch betriebene 1107 Kilometer Fahrstrecken und 112 Kilometer Stadt- und Vorortstrecken, d. h. zusammen 2,9 Prozent der Gesamtstreckenzahl. Die Betriebssicherheit hat sich weiter verbessert. Die Zahl der verunglückten Personen bleibt um etwa 250 gegen die des Vorjahres zurück und entspricht an den Zugleistungen gemessen zum ersten Male seit Kriegsbeginn fast dem Stande von 1913.

Französische Bilanz des Jahres 1927

U. Paris, 31. Dez. Der „Temps“ widmet dem ablaufenden Jahre einen Leitartikel mit der Überschrift: „Das internationale Jahr“. Das Blatt stellt dabei u. a. fest, daß das Jahr 1927 weder durchweg gut noch besonders schlecht gewesen sei. Es habe einige Hoffnungen erfüllt und Frankreich einige

Tages-Spiegel

Das nunmehr vorliegende Ergebnis der Besatzungsangemessung im Rheinland zeigt, daß in der französischen Besatzungszone keine fühlbare Erleichterung eingetreten ist.

Heute findet in Berlin eine Ministerbesprechung über die für Januar vorgesehene Länderkonferenz statt.

Reichspräsident von Hindenburg wird am morgigen Neujahrstage die Glückwünsche des diplomatischen Korps und der Reichsregierung entgegennehmen.

Die Finanzlage der Reichsbahngesellschaft erweist sich nach dem Jahresbericht 1927 als günstig.

Im Elsaß wurden gestern 12 Führer der Autonomiebewegung verhaftet.

Briand hielt im französischen Ministerrat einen Vortrag über die außenpolitische Lage Frankreichs.

Der „Temps“ führt die Fortschritte des vergangenen Jahres auf die wiedererneuerte englisch-französische Freundschaft zurück.

Die Stürme, welche vier Tage lang über dem Kanal herrschten, sind abgeklaut, so daß der Schiffsverkehr mit England wieder aufgenommen werden konnte.

ernste Entscheidungen gebracht. Seine Bilanz sei nicht ermutigend, aber wenn man die Dinge recht betrachte, müsse man feststellen, daß es einen moralischen Fortschritt von wirklichem Wert gebracht habe. Besonders charakteristisch für das Jahr 1927 sei der Wille der Großmächte gewesen, den Frieden zu retten. Die Methode, die auf dem Balkan so wertvolle Ergebnisse gezeitigt habe, habe den gleichen Erfolg in Nordosteuropa erzielt, wo die persönliche Aktion Briands und Chamberlains unter Erleichterung Dr. Stresemanns eine Krise habe beschwören können, die mit ernstern Rückwirkungen für ganz Europa gedroht habe.

Ein weiteres Plus des Jahres 1927 sei die Tatsache, daß im Laufe dieses Jahres Deutschland sich anscheinend immer mehr vom Geiste und der Atmosphäre des Völkerbundes habe durchdringen lassen. Das neue Deutschland werde sich mehr und mehr bewußt, daß die Politik von Locarno und Genf ihm wertvolle Vorteile gebracht habe: Die Verringerung der Besatzungstruppen, die Erleichterung der Rheinlandlasten und die Aufhebung der Interalliierten Militärkontrollkommission und daß es bei einer Aufgabe der Locarno-Politik seine eigene Sanierung gefährden würde. Selbst wenn die demokratischen Tendenzen in Deutschland siegen, wäre es aber doch eine Unklugheit, allzu blindlings auf den Friedenswillen eines Deutschland zu bauen, das einmütig seine Verantwortung an der Weltkatastrophe verweigert, gegen das Schicksal protestierte, das ihm der Versailler Vertrag bereitet habe und neun Jahre nach Beendigung der Feindseligkeiten noch nicht moralisch abgerüstet (!) habe.

Amerikanische Kriegsschuldenprognose

U. Paris, 31. Dez. Wie aus Chicago gemeldet wird, stellte Professor Bogaro, eine bekannte Persönlichkeit in Wirtschaftsfragen, gelegentlich einer Versammlung der wirtschaftlichen Vereinigungen Amerikas die Behauptung auf, daß vor Ablauf der nächsten 10 Jahre an eine Revision der Kriegsschulden nicht zu denken sei. Bogaro ist ferner der Auffassung, daß sich die Vereinigten Staaten mit der Annulierung sämtlicher Schulden im Jahre 1937 einverstanden erklären werden. Hierzu werde die amerikanische Regierung durch die Tatsache veranlaßt werden, daß die Bezahlung der Schulden infolge der allgemeinen wirtschaftlichen und finanziellen Situation in Europa für Amerika nicht die Bedeutung habe, die ursprünglich angenommen worden sei.

Die Wirtschaftskrise im Saargebiet

U. Saarbrücken, 31. Dez. Die französische Grubenverwaltung hat als Folge der Nationalisierungsmaßnahmen mehr als 1000 Bergarbeiter entlassen. Gemäß Verfügung der Regierungskommission sind die öffentlichen Arbeitsnachweiskstellen ermächtigt, Erwerbslose sowohl nach den lothringischen Grenzorten, als auch nach dem reichsdeutschen Grenzgebiet zu vermitteln und, falls die Aufnahme der Arbeit aus einem ungenügenden Grunde verweigert wird, die Erwerbslosenunterstützung zu versagen.

Um die Jahreswende

Von Staatsminister a. D. Dr. Stegerwald.

Das Jahr 1928 dürfte für die europäische Politik und für die Gestaltung der Verhältnisse in der Welt von größter Bedeutung werden. Als das Zentralproblem in Europa ist nach wie vor das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich anzusehen. In beiden Ländern finden im Jahre 1928 Wahlen von entscheidender Bedeutung statt. Daneben wählen die Vereinigten Staaten von Nordamerika und vielleicht auch England. Die in diesen Wahlen sich ausdrückende Stimmung wird vermutlich nicht ohne Einfluß bleiben auf die Klärung der Rheinlande, die Frage der allgemeinen Abrüstung sowie die für oder gegen die Revision des Dawes-Planes, für oder gegen die Befriedung Europas und der Welt. Bis jetzt gehören die bedeutendsten Staaten des Ostens und Westens, Rußland und die Vereinigten Staaten von Nordamerika, dem Völkerbund nicht an. Solange das nicht der Fall ist, kann der Völkerbund in großen weltpolitischen Fragen nicht in Tätigkeit treten. Rußland hat sich im Verlaufe des letzten Jahres dem Völkerbund genähert und sich an der Weltwirtschaftskonferenz und an der Abrüstungskommission, die zur Vorbereitung der allgemeinen Abrüstungskonferenz berufen worden war, beteiligt. Der politische Brandherd liegt überwiegend im Osten. Er kann ohne die positive Mitarbeit Rußlands nicht beseitigt werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß im Jahre 1928 der Grund für die großen Fragen gelegt wird, ob allgemeine Abrüstung oder Wiederbeginn des gegenseitigen Wettlaufens, ob allgemeiner Völkerbund oder ob Ausgestaltung des jetzigen Torso. Der Dawes-Plan und die Schuldenregelung der europäischen Siegerstaaten an Amerika hängen sodann noch in der Luft. Die deutschen Reparationsverpflichtungen sind heute noch zeitlich und an Umfang nicht begrenzt. Der Dawes-Plan mit seinem komplizierten Transfer-Problem ist als Dauerzustand auch für die Weltwirtschaft eine Unmöglichkeit. Das wird allgemein anerkannt. Nach den Wahlen werden diese Dinge angepaßt werden müssen.

Der neue deutsche Staat beruht nach innen und außen auf einer anderen Grundlage als der alte Staat: nach innen proklamierte er den Volksstaat, nach außen den Satz: Volk unter Völkern. Diese Wandlung hat wesentlich dazu beigetragen, den drohenden Verfall des Reiches zu verhindern und unser außenpolitisches Schicksal zu mildern, so daß wir heute im großen und ganzen wieder ein festgestigtes Staatswesen haben, daß Handel und Wandel sich entwickeln, daß wir draußen in der Welt uns wieder ein gut Stück des Ansehens errungen haben, ohne das ein Kulturvolk nicht leben kann. Dieser Rückwärtsschritt unseres internationalen Ansehens ist trotz der schweren innerpolitischen Kämpfe eingetreten. Man studiert Deutschland heute nicht mehr aus sensationellen Zeitungsnotizen, sondern geht den Dingen auf den Grund. Dabei stellt man fest, daß, wenn Deutsche gegen Deutsche kämpfen, darin Lebensgefährliches für die Nation nicht gesehen werden darf.

Die innere Politik Deutschlands wird sich in starkem Maße darauf konzentrieren müssen, die äußere Politik zu stützen. Auch innenpolitisch fehlt uns die völlige Handlungsfreiheit. In hohem Maße benötigen wir die Erhaltung und die Kräftigung des Vertrauens der übrigen Länder zur Festigkeit unserer innerpolitischen Entwicklung, auch aus wirtschaftlichen Gründen. Einer geordneten innerpolitischen Entwicklung würde die Bildung einer starken, möglichst homogenen, Regierungskoalition, die sich bestimmte Ziele setzt und sich durch nichts beirren läßt, ihnen plan-

mäßig zuzukernern, von Nutzen sein. Wir Deutsche sind ein tüchtiges Volk in Wissenschaft, Technik, Arbeit. Politisch hingegen sind wir ein Volk ohne Tradition und ohne Gefühl für die Notwendigkeiten praktischer Politik. Noch ist nicht abzusehen, wann der Zeitpunkt beginnt, wo das Volk bei der Abstimmung nach sachlichen Gesichtspunkten entscheidet und nicht nach Maßgabe unentwegter Opposition. Solange starke Parteien sich der Pflicht positiver Staatsführung entziehen können, bleibt das Problem des politischen deutschen Menschen ungelöst.

Wie sehr das deutsche Volk noch von wirklicher politischer Gesinnung entfernt ist, lehrt auch die Behandlung der Frage: Reich und Länder, die im kommenden Jahre der Entscheidung näher gerückt werden muß. Die Frage ist nicht mit den Schlagworten „Einheitsstaat oder Einheitsstaatlichkeit“ zu lösen. Ernsthaft kann eigentlich niemand mehr daran glauben, daß den noch vorhandenen deutschen Ländern volle staatliche Souveränität gegeben werden könnte. Im übrigen ist es gut, daß man im Ausland auf der Landkarte nur Deutschland sieht. Wir wären sonst daran, dem Fluche der Väterlichkeit zu verfallen oder der betonten Eigenstaatlichkeit von Baden, Schaumburg usw. und ob der Entsendung von Gesandten des einen deutschen Bundesstaates in den anderen. Der deutsche Einheitsstaat ist zu bejahen, soweit er nach außen hin allein Souveränitätsrechte genießt. Zu verneinen ist er als zentralisierte Verwaltungsgewalt, die im Innern für weitestgehende Heranziehung des Volkes zur politischen Verantwortung keinen ausreichenden Raum läßt. Die Lösung wird sich nur finden lassen durch gleichzeitige Durchführung einer großzügigen Behördenreform und Verwaltungsvereinfachung.

In wirtschaftlicher Beziehung wird unsere Innenpolitik darauf hinarbeiten müssen, jene Freiheit der Wirtschaft bei den maßgeblichen Stellen herbeizuführen, die ständig gegen diese Wirtschaftsfreiheit Einspruch erheben. Kein Land der Welt weist so viele wirtschaftliche Bindungen in Kartellen und Syndikaten auf als Deutschland. Längst ist damit das wirtschaftliche Gesetz, nach dem Angebot und Nachfrage den Preis regeln sollen, außer Kraft gesetzt. Zwischen Gestehungskosten und Preis, zwischen der Produktionskraft unseres Volkes und der Lebenshaltung der breiten Schichten klafft ein Gegenatz, der als Dauerzustand nicht nur die schädlichsten Wirtschaftsfolgen haben muß, sondern auch untragbar ist in seinen sozialen Auswirkungen. Wenn aller technische und wirtschaftliche Fortschritt nur dahin führt, die Gegenätze im Besitz der wirtschaftlichen Güter zu verstärken, wenn es das ewige Los der Arbeitermassen sein soll, eine „untere Schicht“ zu sein, dann darf man sich nicht wundern, wenn die Arbeiter weitestgehend von dem Gedanken erfaßt sind, daß von diesem Staat und der heute im Wirtschaftsleben bestimmenden Schicht für sie nichts zu erwarten ist. Eine dumpe Verzweiflungsstimmung macht sich breit, trotz aller staatlichen Sozialpolitik, die nicht zur Wurzel des Uebels vorzudringen weiß.

Im Gemeinschaftsleben unseres Volkes ist die rein rationalistische Geisteshaltung nach wie vor die bestimmende. Alle gegenständlichen Beteuerungen vermögen an den Tatsachen nichts zu ändern. Hier liegt auch die Quelle aller unserer inneren Nöte. Daß die irrationalen Kräfte bald in unserem Volke in stärkerem Maße bestimmend sein mögen, ist nur ein zu berechtigter Wunsch, dessen Erfüllung uns das Jahr 1928 näher bringen möge.

Der Offiziersertrag in der Reichswehr

Zu Berlin, 30. Dez. In den in der Presse veröffentlichten Mittellungen über die neuen Heeres-Ergänzungs-

bestimmungen wird vom Reichswehrministerium erklärt, daß die Bestimmungen über die Auswahl der Offiziere in einem besonderen Buch zusammengefaßt und deshalb in den Heeres-Ergänzungsbestimmungen nicht enthalten sind. Was die Beförderung der Offiziere angeht, so sind die Bestimmungen bei der Reichswehr genau die gleichen wie bei der preussischen Schutzpolizei. Unter den jetzt beförderten Offizieren befindet sich eine Reihe von Nichtabiturienten. Der Ausdruck „Unteroffiziersstand“, aus dem, wie es in den Presseerörterungen hieß, die Offiziere nicht hervorgegangen seien, wird als reichlich vornehmberlich bezeichnet, da es keinen einzigen Offizier gebe, der nicht aus dem Unteroffiziersstand hervorgegangen sei. Alle Reichswehrangehörigen, die zudem Offiziersanwärter sind, müssen durch die sogenannten Waffenschule gegangen sein. Nun sind tatsächlich in den ersten Jahren des Bestehens der Reichswehr unter Koske eine Anzahl von Reichswehroffizieren zu Offizieren befördert worden, die diese Schule nicht besucht haben. In der Presse ist behauptet worden, daß diese Herren stets an der Majordecke scheiterten. Wie hierzu erklärt wird, trifft dieser Vorwurf keineswegs zu. Von den 200 Offizieren dieser Kategorie sind 92 bereits ausgeschieden, davon die Mehrzahl als Hauptleute unter Verleihung des Charakters „Major“, noch bevor sie die zur Erreichung des Majorsgrades nötige Dienstzeit absolviert hatten. Die übrigen sind auch heute noch in der Reichswehr, haben aber die zur Erreichung des Majorsgrades erforderliche Dienstzeit noch gar nicht hinter sich. Bei den meisten dieser Herren kommt die Beförderung zum Major frühestens 1929 in Frage.

Die Befoldungs-Neuordnung für die Reichsangestellten

Zu Berlin, 30. Dez. Im Reichsfinanzministerium fanden gestern Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Beamten über die Neuordnung der Befoldung für die Angestellten der Reichsbehörden statt. Von Seiten der Regierung wurden den Vertretern der Angestelltenorganisationen neue Vorschläge unterbreitet, zu denen diese am Samstag eine Erklärung abgeben werden.

Das erwachende Asien

Ein Manifest an die indischen Moslems.

Zu London, 30. Dez. Nach Meldungen aus Bombay hat Aga Khan, der geistige Führer von etwa 70 Millionen Moslems in Indien, Persien und Ostafrika ein Manifest an alle indischen Moslems gerichtet, in dem er auf die Bedeutung der zukünftigen Beziehungen zwischen Hindus und Moslems und die Reform der politischen Organisationen hinweist. In dem Manifest empfiehlt Aga Khan, die Vertreter der Moslems in den gesetzgebenden Versammlungen sollten eine ständige Körperschaft bilden, die in der Lage wäre, mit Autorität zu sprechen und bindende Verpflichtungen für die Moslems einzugehen, sowohl gegenüber den Hindus als gegenüber der britischen Regierung. Aga Khan stellt weiter fest, daß die Engländer in Indien bleiben würden und daß ihre Anwesenheit nicht ignoriert werden könne. Im Augenblick der Ergänzung der indischen Verfassung sei deshalb die Bildung einer solchen obersten und einflussreichen Körperschaft der Moslems von besonderer Bedeutung. Bevor Home-Rule in Indien möglich sei, müsse das Land erst in der Lage sein, die Verteidigung durch seine eigene Bevölkerung übernehmen zu können.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leontine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

1. Fortsetzung.

„Was geht es den Josef Hainzinger an, was ich für Blumen trage zum Fest? Die Rosen hätte er daheim lassen sollen in seinem Garten. Ich nehme sie nimmer.“

Sie warf den Kopf in den Nacken und wollte an den Alten vorüber aus der Tür.

Der vertrat ihr den Weg und zwang sie so, stehen-zubleiben.

„Et, Edula, mein Töchterchen, warum solch böses Gesicht? Du weißt wohl, daß ich viel halte von dem Josef Hainzinger. Und mein einziges Kind soll freundlich mit ihm sein, weil ich es so will.“

Edula zuckte die Achseln.

„Und warum wollt ihr es, Herr Vater? Meint ihr, ich wüßte nicht, daß es nur die reichen Aelter und Welterberge sind, die Euch so wohlgefallen? Und das große Bauhaus in Rürnberg und die schweren Beutel Geloos?“

Der Alte rieb sich die knöchernen Hände, und ein wohlgefaßtes Lächeln ging über sein majestätisches Gesicht.

„Und ist dir das alles noch nicht genug, mein stolzes Kind? Willst du noch höher hinaus mit deinem eigenwilligen Köpfechen? Es soll wohl gar ein Fürst oder Herzog sein, dem Edula Grantner einst die Hechte reicht?“

Er lachte spöttisch auf und gab ihr den Weg frei. Sie sah an ihm vorüber in den grühdämmerigen Garten im Abendgold. In ihren dunklen Augen lag eine stille Trauer.

„Es ist nimmer so, wie Ihr sagt, Herr Vater. Es braucht kein Fürst zu sein und kein Herzog. Nur ein Mann muß es sein, zu dem ich aufschauen kann mit Liebe und Achtung. Daß er den Wein und die Frauen mehr liebt, als gut und recht ist. Nun Ihr mir das gesagt habt von den Rosen, käme ich, am liebsten nimmer zu dem Fest.“ Edula Grantner stampfte mit dem Fuß auf die Erde.

„Sawah nicht so reiches Zeug, Kind. Wo du dem Herzog den Ehrentrunk kredenzen sollst vor der Rathaus-treppe. Dieweil du meine Tochter bist, und erste Jungfrau der Stadt. Es wird die andern bosen, die mit das Amt des Bürgermeisters neben schon seit lange.“

Und er rieb sich schmunzelnd die knöchernen Hände. Langsam ging Edula in die Tür, das stolze, bunte Haupt ein wenig gebeugt. Es war kein rechtes Verstehen zwischen ihr und dem Vater. Darunter litt sie schon seit langem.

Im Rathausaal standen die Fenster weit geöffnet. Die Fadeln lühten und sandten ihren Qualm hinaus in die kühle Juninacht. Vor dem Thronstuhl des jungen Herzogs traten die Paare zum Reigen an. Aber Herzog Heinrichs Augen blühten vor Jugendlust und Uebermut.

„Was soll ich hier auf den purpurigen Samtpolstern sitzen wie ein müder Greis, indes die schönsten Frauen und Mägdelein Gebwollers antreten zum Reigen und die Fiedeln loden in der kühlen Juninacht.“

Und er schob die Goldkette zurecht, die breit über seinem blauamintnen Festgewand hing, und hiegt die purpurbelegten Stufen zum Saal hinab. Sekundenlang flogen seine blauen Augen über das Festgewoge im Fadelnschein. Dann trat er auf Edula Grantner zu, des Bürgermeisters gertenschlanke Tochter. Nitterlich neigte er sich vor ihr, die Hand am edelstembesteten Anauß seines Schwertes. Witze flogen hin und her durch den Saal. Man redete die Köpfe zusammen und tuschelte. So etwas war noch nie dagewesen, so lange das Städtlein stand. Ein Herzogsohn mit einer Bürgerstochter.

Er ging Grantner rieb sich die Hände im Hintergrund. Er schmunzelte über das ganze hagere Gesicht.

Et, das war gut für seine Macht und sein Ansehen in der Stadt. Das konnte er just brauchen. Denn er hatte manchen Feind im Rat und unter den Gilden, um seines Starckinnes und Hochmutes willen. Heute war der stolze Tag seines Lebens. Sein Kind ging Hand in Hand mit Herzog Heinrich. Lauter schmetterten die Fanfarenklänge durch den Saal. Sie hatten sich hierlich an den Jünglingen geliebt und schritten langsam und gemessen unter den dunklen Lannensatzen, die die rauchgeschwärzten

Deckenbalken und die getäfelten Wände schmückten. Paar folgte auf Paar, es war ein langer, bunter Zug. Aber die den Reigen anführten, waren die Schönsten von allen.

Edula Grantners Festkleid war aus glatter, schneeweißer Seide. Das floß in großen, weichen Falten an ihrer schlanken Gestalt hernieder. Ihre schwarzen Haare waren aufgelöst und lagen wie ein feidiger Mantel über Schultern und Hüften. Ein Coloney hielt sie oben auf dem Haupte und über der Stirn zusammen. Ihr sonst so weißes Gesicht war sanft gerötet vom Widerschein der Fadeln und von der Wärme im Saal.

Sie hatte ihr Haupt ein wenig gebeugt und sah weber rechts noch links. Die roten Rosen an ihrer Brust, die Josef Hainzinger ihr geschenkt, und die sie auf Befehl ihres Vaters hatte anlegen müssen, hingen weit ihre Köpfe über den weißen Seidenbalken. Und beim langsamen Schreiten fiel mäde und weft manch Rosenblättlein zu Boden, ohne daß Edula Grantner es merkte.

Der junge Herzog suchte ihr in die Augen zu sehen und meinte lächelnd:

„Ihr seid so schweigsam, vielschöne Jungfrau. Ist meine Nähe Euch nicht angenehm, oder was macht Euch so verstimmt?“

„Es ist wohl die Hitze, daß mein Kopf so schmerzt,“ sagte sie leise.

Da brach das Fanfarengeschmetter ab, und der Reigen hatte ein Ende. Herzog Heinrich führte sie an eines der offenen Fenster, durch das die kühle Abendluft wohlthuend wehte. Dort stand schon ein schwarzer, schlanker Jüngling, der auf sie gewartet zu haben schien. Alle Natasherren zogen den Herzog in ein Gespräch, so daß die Jungfrau allein blieb am Fenster. Der Schmarze war mit einem Schritt neben ihr, und seine dunklen Augen flammten.

„Ihr habt Euch mit meinen Rosen geschmückt, Jungfrau Edula. Das danke ich Euch von Herzen.“

Sie strich sich mit ihrer weißen Hand ein wenig näde über die Stirn.

„Es war meines Vaters Wunsch, daß ich die Rosen nahm. Ich hätte sie lieber daheim gelassen.“

Er kraute die Stirn.

(Fortsetzung folgt.)



Niefern A1 — Calw A1 :: F.C. Altburg I — F.V. Calw I :: Sp. V. Feuerbach III — F.V. Calw II

Beginn 12 Uhr

Beginn 1/3 Uhr

Beginn 2 Uhr



Veteranen-Verein 1870/1914 Calw



Weihnachts-Feier

Sonntag, den 1. Januar 1928, nachm. 1/2 5 Uhr
im Badischen Hof Saalöffnung 4 Uhr

verbunden

mit Musikvorträgen, Aufführung des Schauspiels „Der Hölle von Marokko entronnen“, Gabenverlosung und Tanz

Hierzu laden wir unsere Mitglieder, sowie Freunde und Gönner unserer Sache höflichst ein.
Der Ausschuß.

Weinstube Café Adam
Hirsau

Sonntag (Neujahr) von 4 Uhr ab

Tanz

Hotel „Löwen“ Hirsau.

An Sylvester und Neujahr halte ich

Mekel-Suppe



mit Animator-Bräu aus der Pschorr-Brauerei München
Otto Stög.

Gemeinde Gärtringen.

Nadelholzstangenverkauf.

Am Dienstag, den 3. Januar 1928 kommen aus den hiesigen Waldungen zum Verkauf:

Gerüststangen: 196 St.

Baupfosten: Sonderklasse 128, I. 182, II. 210, III. 82, IV. 413, V. 354 St.

Hopfenstangen: I. 510, II. 575, III. 796, IV. 600 St.

Rebstecken: I. 935, II. 110 St.

Zusammenkunft 1/2 10 Uhr an der Lammtal, um 10 Uhr an der Markungstafel Gärtringen-Deckenpfonn.

Verkehrsauto am Bahnhof. Auszüge durch Förster Girsbad.

Forschenstammholzverkauf im Januar.

Gemeinderat.

Sylvester = Empfehlung!

Willst Du froh in's neue Jahr gehn,
Mut gewinnen, frisch und klar sehn,
So vertraue diesem Wunsch:
Dampfendem Sylvester-Bunsch!
Nimm, damit nicht Sorge störe,
Arrac, Rum und auch Liköre,
Nimm Berliner Pfannkuchen und Torte,
Doch, was braucht es viele Worte,
Deine Vorbereitung sei:
Kauf in der Konditorei!

Albert Hammer



Otto Krebsler

Hermann Häußler

Herm. Marquard

Eugen Hayd

Wilhelm Sachs.

Der Zither- u. Mandolinenkлуб Stammheim

macht am Samstag, den 31. dieses abends 1/2 8 Uhr einen

Ausflug in's Calwer Schützenhaus

Kalender

für alle Zwecke
Buchhandlung
Ernst Wirthner,
Babstraße 108
Leberstraße 175

WASCHMASCHINEN
RINGMASCHINEN
nur erstkl. Fabrik, empfiehlt
Fr. Herzog, beim Rössle Calw
Ausführung v. Reparaturen

Gründlichen sachmännischen Unterricht

in Klavier und Harmonium sowie in sämtl. Blech- u. Holz-Blasinstrumenten erteilt b. mäßig. Honorar
G. Wohlgemuth
Musikdirektor
Bad Liebenzell.

Dach- pappe

Pappe, Riesel-, Holzzement-Bedachungen Asphaltierungen Holzplasterungen fertigt billigst
Städt. Asphalt- und Teergeschäft Seeger
Stuttg. Adolfsstr. 10
Telephon 407 20
Fabrik in Fieberbrunn

Meiner werten Kundschaft ein glückliches neues Jahr
Mehzerei Sattler
Bad Liebenzell

LUGER
LEUC.-C. 117 Calw 254
Feinste
Marinaden

Rollmops offen 3 Stück	-.25	Fleischsalat in Malonnafce 1/4 Pfd.	-.40
Bismarckheringe Rollmops 1 Liter Dose	-.95	Ofenmaul-Salat 1 Pfd. Dose	-.50
Heringei. Gelee Bratheringe 1 Liter Dose	1.-	Frische Büdinge 1 Pfd.	-.50
Holl.-Salzheringe Stück	-.10	Sprossen 1/4 Pfd.	-.15

5 Prozent Rabatt!

Nähmaschinen

(Pfaff, Gritzner, Phönix) unübertroffene Qualitätsarbeit. Große Auswahl. Bequeme Ratenzahlungen. Empfiehlt:
Fr. Herzog, Calw, Ausführg. v. Reparaturen aller Systeme

1 heizbares, möbliertes

Zimmer

hat zu vermieten.

M. Heck, Leuchtelweg.

Lina Schnoz
Wilhelm Maier
Verlobte
Seuchtwangen i. Bay. Stuttgart
Calw
Neujahr 1928

Hotel Waldhorn
Calw

Wir wünschen unseren Freunden und Gästen ein glückliches Neues Jahr!

Als Spezialität zum Neujahrs-Feste empfehlen wir

Wildenten mit Weintraut und Salvator-Bier

Georg Ziegler und Frau.

Wegen Inventur am Dienstag, d. 3. Januar geschlossen

Friedr. Daur
Aussteuergeschäft - am Markt

Leonberger
Schuhfabrik & Schmalzriedel
liefert die Besten!

Wer gut und preiswert kaufen will, besuche die Niederlage

Fr. Schaufelberger,
Calw
Unt. Marktstraße 83.

Nerven wie Stahl durch Kaka-Kakao Tropenfreude

Gebrauchsanweisung: Zu einer Tasse Kola-Kakao nimmt man einen gestrichenen Teelöffel voll „Tropenfreude“. Sie wird mit etwas kaltem Wasser angerührt und mindestens 5 Minuten gekocht, wodurch die Aufbaustoffe erschlossen werden. Erst dann werden je nach Geschmack Milch und Zucker zugesetzt. Nach einigen Augenblicken hat sich der Kolasatz abgesetzt und das nervenstärkende, stuhltreue Getränk ist gebrauchsfertig.

Frisch eingetroffen bei: G. Pfeiffer, Kolonialwaren, R. D. Bincon, Kolonialwaren

Ämtliche Bekanntmachungen.

Beschäl- u. Fohlengeld auf den fiae lichen Beschälplatten in der Deckzeit 1928.

Auf die Bekanntmachung der Zentralkstelle für die Landwirtschaft betr. das Beschäl- und Fohlengeld auf den staatl. Beschälplatten in der Deckzeit 1928 vom 19. Dez. 1927 im Staatsanzeiger für Württemberg vom 29. Dez. 1927. Nr. 304 werden die beteiligten Kreise hingewiesen. Der Staatsanzeiger liegt zur allgemeinen Einsichtnahme bei den (Stadt-)Schultheißenämtern auf.

Calw, den 30. Dezember 1927.

Oberamt: Nagel, Amtmann

Prüfungen im Hufbeschlag

Auf die Bekanntmachung der Zentralkstelle für die Landwirtschaft betr. Prüfungen im Hufbeschlag vom 23. Dezember 1927 im Staatsanzeiger für Württemberg vom 29. Dezember 1927 Nr. 304 werden die beteiligten Kreise hingewiesen. Der Staatsanzeiger liegt zur allgemeinen Einsichtnahme bei den (Stadt-)Schultheißenämtern auf.

Calw, den 30. Dezember 1927.

Oberamt: Nagel, Amtmann.

Wahl der Vertrauensmänner u. Ersatzmänner in der Angestelltenversicherung.

Gemäß § 37 der Wahlordnung wird bekanntgegeben, daß sich das Wahlergebnis nicht geändert hat, das endgültige also mit dem vorläufigen, bereits im Amtsblatt veröffentlichten übereinstimmt.

Calw, den 28. Dezember 1927.

Verwaltungsrat: Amtmann Nagel

Bad Liebenzell, den 30. Dezbr. 1927

Statt jeder besonderen Anzeigel

Todes-Anzeige



Unerwartet rasch ist infolge eines Gehirnschlages mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paul Mohl

Oberapotheker d. R.

gestern heimgegangen.

Die tieftrauernde Mutter:

Frau Apotheker Mohl

geb. Weißer

und d. e. Geschwister.

Beerdigung Sonntag, d. 1. Januar 1928 nachmittags 3 1/2 Uhr.



Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen.

Dieses sind die besten Hustenmittel, köstlich schmeckend, das über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! Dann werden Sie verschont sein vor Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.

Paket 40 Pfg., Dose 80 Pfg. Zu haben bei:

Neue Apotheke, Th. Hartmann; Ritterdrogerie; O. E. Kistowski; Carl Serva; Herm. Häussler; Hans Helmgärtner; Fr. Lamparter; Wilh. Sachs; Apotheke E. Müller, Aidingen und wo Plakate sichtbar.



Lampenschirm-Gestelle:
30 Zentimeter Durchm. 1.10 Mk.
50 " " " 2.00 "
60 " " " 2.60 "
70 " " " 3.40 "

1a. Japanseide 90 cm breit 4.80 Mk. in vielen Farben, 1a. Seidenbatist 1.60 Mk. sowie sämtliche Beschäftigungartikel in größter Auswahl. Feiner jertige Lampenschirme und Beleuchtungsgegenstände. Muster ausstellung. Auf Wunsch wird die Installation der Lampen ausgeführt.

Verkauf bei: Martha Fuhs, Hermannstr. Nr. 853.

Calw.

Neujahrswunschenthebungskarten

haben gelöst

Adolf, Familie
Adliger, Gewerbeschulrat und Frau
Bantleon, Oberlandmesser und Frau
Bauz, Josef mit Familie
Beck, Mittelschullehrer und Frau
Blank, Fabrikant u. Frau
Bosler, Dekonomierat und Frau
Braun, Frl. Lehrerin
Bretschneider, Baurats We.
Charrier, Oberamtsgeometer und Frau
Dieterich, Theodor u. Frau
Dingler, Wilhelm, Gutsbesitzer und Familie
Feucht, Bezirksnotar und Frau
Frey, Stadtpfleger u. Frau
Fröhlich, Karl, Friseur und Frau
Geiger, Baurat und Frau
Glagle, Oberamtsbaumeister und Frau
Göhner, Stadtschulthei und Frau
Grün, Oberreallehrer und Frau
Hagenlocher, Postinspektor und Frau
Hartmann, Frau Apotheker mit Familie
Hölder, Amtsgerichtsrat und Frau
Hengstberger, Artur u. Frau
Hilgardt, Adolf, Verw. Akt. und Frau
Hippelstein, Ernst und Frau
Hippelstein E. R. jun.
Joos, Ernst, Landmesser
Kamparos, Elia und Frau
Kirchherr, Ernst und Frau
Knecht, Bauinspektor und Frau
Kohler, Dentist und Frau
Kohler, Fritz und Frau
Dr. Klöpfer, Rechtsanwalt und Frau
Krämer, Postamtman und Familie
Kraut, Bez. Notar und Frau
Kuom, Frau Bertha
Küchle, Julius und Frau
Laible, Oberpostinspektor und Frau
Lang, Stadtpfarrer u. Frau
Luz, Pfarrers We.
Wall, Hauptlehrer u. Frau
Wauz, P., mit Frau
Müller, Gotthold u. Familie
Für die eingegangenen Gaben wird herzlich Dank gesagt.
Calw, den 30. Dezember 1927.

Ortsfürsorgebehörde:

gez. Söhner.

gez. Lang.

Bad Teinach.

Neujahrswunschenthebungskarten

haben gelöst:

Ander, Adolf und Frau
Pfarer Böhler
Bauer, Friedrich und Frau
Bezirksnotar Benz und Frau
Eberhard, Fidel und Frau
Großhans, Martin und Frau
Hajner, Adolf und Frau
Hajner, Gottlieb und Frau
Harsch, G. Witwe und Tochter
Harsch, Karl und Frau
Forstmeister Hiller und Frau
Apotheker Kaeser und Familie
Schultheiß Kaiser und Frau
Dr. Kemmler und Frau
Dr. Luz und Frau
Luz, Bernhard und Frau
Luz, Hans und Frau
Mineralbrunnen Ueberkingen - Teinach - Digenbach U. G.
Opferkuch, Johannes und Frau
Pfrommer, Johannes und Frau
Den 31. Dezember 1927.

Schultheiß: Kaiser.

Kraftfahr-Kurse auf Motorrädern

Last- u. Personenwagen
Eintritt jederzeit

Auskunft erteilt

G. Bayer, beim Hotel Adler.

Wichtig

für jedes Geschäft!

Buchhaltung ist heute nötig, denn

Sie brauchen klare Uebersicht über den Stand Ihres Geschäftes, genauen Nachweis für die Umsatzsteuer, Einkommensteuer etc.

Sie brauchen eine einfach zu handhabende Buchhaltung

Das bietet

DRO

Die Buchhaltung des Kleingewerbetreibenden

bestehend aus 2 einfach gebundenen Büchern mit übersichtlichen, klarem Schema, mit ausführlicher Anleitung u. durchgeführten Beispielen, ohne Vorkenntnis benutzbar, den Bedürfnissen des Kleinbetriebs vollkommen angepaßt

Sie haben die geringstmögliche Schreibarbeit u. sollten in Ihrem eigenen Interesse die Dro-Buchhaltung prüfen und dann wählen!

Benützen Sie den Jahresbeginn zur Einrichtung einer kleinen und einfachen Buchhaltung. Schema und Erklärung steht gern zu Diensten durch

Friedrich Häußler · Calw

Nähmaschinen-Reparaturen

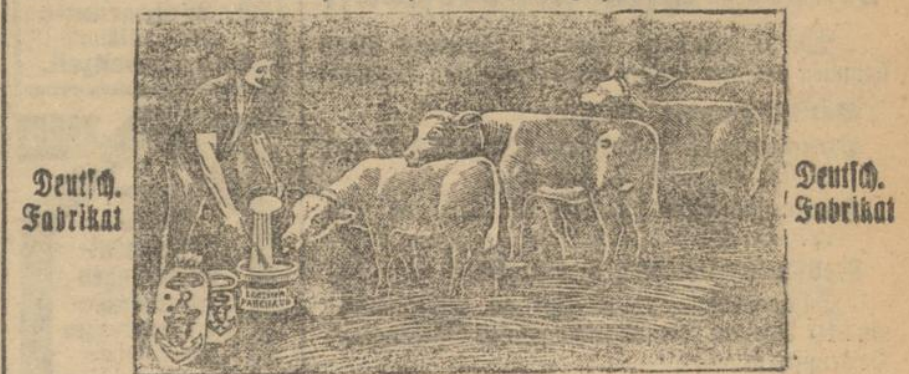
aller Systeme werden sachgemäß ausgeführt bei Fp. Herzog b. Röllle

Nähmaschinen-Motoren, elektr. Nählampen, Schiffchen, Spulen, Spulringe, Stopfapparate, Stopfgarn usw. stets vorrätig.

Suche für sofort tüchtiges, eheliches Alleinmädchen nicht unt. 20 Jahren, welches allen Arbeiten im Haushalt vorstehen und kochen kann. Frau Fabrikant Schaaf Feuerbach bei Stuttgart.	Deufringen. Sege ein 3 Monate altes Kind „Selsched“ dem Verkauf aus G. Röllle.	Simmozheim Etwa 30 Jtr. gut eingebrachtes ewiges Kleehen hat zu verkaufen Chr. Gückle Kaufmanns Witw.
--	--	---

Landwirte!

Paßt Euch nicht täuschen! Beachtet, daß „Schweizerische Lactina“ bereits 50 Jahre im Handel, das beste Milchermitteln zur Aufzucht und Mast von Jungvieh, Kälbern, Ferkeln, Lämmern und Fohlen ist.



Bei bedeutenden Ersparnissen gesundes, kräftiges und rasches Aufwachsen der Jungtiere
10 Pfd. Lactina geben 80 Liter Lactinamilch und kosten Mark 4.50
50 Pfd. Lactina geben 400 Liter Lactinamilch und kosten Mark 20.—

Erhältlich bei:
Apotheke in Schömburg
Gottl. Lötterle, Kolonialwaren, Biefelsberg
Gottl. Götz, Handlung, Engelsbrand
Gottl. Wittche, Kolonialw., Pfinzweiler
Robert Treiber, Gemischtwaren, Döbel
Bauernverein (F. Volz) Löffelau
Albert Barth, Drogerie, Calmbach
Bezirks-Konsum-Verein Neuenbürg, und dessen sämtliche Niederlagen
Karl Volz, Bäckerei und Handlung, Sprodenhaus
Adolf Luz, Landesprodukte, Calw
Spar- u. Konsumverein Calw e. G. m. b. H. und dessen sämtliche Verkaufsstellen

Man verlange illustrierte Broschüre gratis bei:
Schweizerische Lactina Panchaud U. G., Rehl a. Rh.

en

en

ht-
dy-
De

ge-
en!

Er-

W

W

W

m

le

ig.

ge-

e

tro.

eits

leb,

h.

hat

here

und

h.

en

en

ht-
dy-
De

ge-
en!

Er-

W

W

W

m

le

ig.

ge-

e

tro.

eits

leb,

h.

hat

iere

und

h.

